

Gottesdienst Auferstehungskirche 9.11.2025

Begrüßung:

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt 5,9)

Mit dem aktuellen Wochenspruch aus der Bergpredigt begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Sonntag, der deutschlandweit im Zeichen der Ökumenischen Friedendekade steht. Ich freue mich besonders, dass der Chor von Diakonissenanstalt und Auferstehungsgemeinde den Gottesdienst durch friedensfreundliche Beiträge musikalischer Harmonie bereichert und uns darin bestärkt, die weite Perspektive des biblischen Friedenszeugnisses wahrzunehmen.

Lassen Sie mich zu Beginn in einem kurzen Rückblick an die Geschichte der Ökumenischen Friedensdekade erinnern: Seit Anfang des 20. Jahrhunderts warben einige wenige friedensbewegte Pfarrer dafür, einen sich jährlich wiederholenden landeskirchlichen Friedenssonntag einzuführen. Vielfach wurden sie deswegen als „Friedenshetzer“ oder theologische Weicheier beschimpft. Jedenfalls blieb ihr Anliegen im Umfeld des deutschen Nationalprotestantismus jahrzehntelang ohne jede Chance – mit einer Ausnahme: Veranlasst durch den einstimmigen Beschluss des Straßburger Pfarrkonvents, feierte im Dezember 1913 im damaligen Reichsland Elsass-Lothringen erstmals eine ganze Landeskirche einen gemeinsamen Friedenssonntag. Das Projekt wurde schlagartig beendet unter dem Einfluss des 1. Weltkriegs und der ihm folgenden Stimmungslage in der Weimarer Republik. So konnte man 1930 in der von Protestanten geschätzten Zeitung „Der Reichsbote“ lesen: *„Handelte es sich um einen Sonntag zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, für Wiederaufrichtung der Wehrhaftigkeit, Mannhaftigkeit und Treue – man ließe mit sich reden. Ein ‚Friedenssonntag?!‘ – das ist in den Augen einfacher Menschen Unsauberkeit.“* Es sollte noch einmal 50 Jahre dauern, bis im Jahre 1980 – einer Anregung aus den Niederlanden und der ökumenischen Jugendarbeit folgend – in West- und Ostdeutschland die erste Friedenswoche gefeiert wurde. Wir wissen, dass dieses gemeinsame Festhalten am christlichen Friedenszeugnis über die politischen Blockgrenzen hinweg zum Stimmungswandel beigetragen hat, der die friedliche Überwindung der Mauer möglich machte.

Umso wichtiger bleibt es, dass wir die Errungenschaft der Ökumenischen Friedensdekade nicht gering schätzen und wach halten – so wie wir es heute tun.

Fürbitten:

In unserem Fürbittengebet gedenken wir exemplarisch der Menschen, die Gefängnisstrafen und Misshandlung auf sich nehmen, weil sie an ihrem Nein zum Krieg festhalten und nicht davon ablassen, auch Kriegsgegner als Mitmenschen zu betrachten.

„Ich will keine Menschen töten...Bei meiner Taufe bin ich einen Bund mit Christus eingegangen, mein Leben wie er zu führen.“ Serhy Stadnitsky, Mitglied einer evangelikalen protestantischen Gemeinschaft in der Ukraine, wurde in Lviv zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt – trotz seiner Bereitschaft, einen nicht-militärischen, zivilen Hilfsdienst zu leisten.

„Die Vorstellung, dass es Priester gibt, die Menschen segnen, damit sie töten, ist sehr hart für mich, ja unerträglich beklemmend.“ Anna Chagina, eine orthodoxe Bratschensolistin und Musiklehrerin aus Tomsk (Sibirien), trug auf Kundgebungen wiederholt ein Plakat mit der Aufschrift „Selig sind die Friedensstifter“. Zugleich verbreitete sie auf ihrem Social-Media-Kanal Anti-Kriegs-Stellungnahmen kritischer orthodoxer Priester. Wegen Diskreditierung der Armee droht ihr eine Gefängnisstrafe.

Im Juli 2025 erklärte eine Gruppe israelischer Gymnasiasten öffentlich ihre Weigerung, im Militär zu dienen und sich an Menschenrechtsverletzungen gegen Palästinenser zu beteiligen. 5 von ihnen sitzen derzeit in Militärhaft. In ihrer Stellungnahme heißt es: „Die Realität zeigt uns, dass der Krieg entgegen den Versprechungen der Regierung beider Seiten nichts als Zerstörung gebracht hat. Bis jetzt wurden mindestens 50.000 Menschen in Gaza getötet. 70% davon sind Frauen und Kinder.... Wir weigern uns, ein Rädchen in d(ies)er Maschine zu sein, die Blutvergießen fördert...“

Du Gott des Friedens,
Wir bringen vor dich die Kriegsgegnerinnen und Kriegsgegner, die verfolgt werden, weil ihre Staaten das Recht auf Kriegsdienstverweigerung oder kriegskritische Meinungsäußerungen nicht zulassen.
Gib ihnen Kraft und Ausdauer, damit sie ohne Verbitterung ihrem Gewissen treu bleiben können. Lass sie Menschen finden, die sie unterstützen – auch dann, wenn sie aus ihrem Heimatland fliehen müssen.

Du Gott des Friedens,
öffne unsere Augen und Ohren
für die vielen Spuren der Gewalt in unserem Alltag.
Gib, dass wir uns an ihren Anblick nicht gewöhnen –
an die wieder zunehmende Präsenz militärischer Flughäfen und Truppen-
übungsplätze,
an Kriegsdenkmäler, die das Leid ausblenden und die Getöteten zu Helden
machen,
an militante Sprache und aggressive Ausdrucksweisen.

Du Gott des Friedens,
öffne unsere Herzen und unseren Verstand
für die Verheißung deines Friedensreiches.
Lass nicht zu, dass wir sie abtun als träumerisch und unrealistisch.
Lass unsere Sehnsucht wachsen und unsere Bereitschaft,
uns einzusetzen für Frieden und Gerechtigkeit.

Du Gott des Friedens,
öffne unsere Augen und Ohren
für die vielen Spuren des Friedens und der Versöhnung unter den Men-
schen. –
für Vergebung und Hilfsbereitschaft, Zivilcourage und Solidarität.
Lass uns daraus die Zuversicht schöpfen,
dass Frieden möglich ist und Gewalt überwunden werden kann.
Mach du uns zu Werkzeugen deines Friedens.
Amen.